

Tematyka językoznawstwa w programach międzynarodowych Zjazdów Slawistów (1929—1968). [Sprachwissenschaftliche Themen in den Programmen der Internationalen Slawisten-Kongresse (1929—1968).] Red. Salomea Szlifer-sztejnowa. (PAN, Komitet Językoznawstwa.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1973. 211 S.

Anläßlich des 7. Internationalen Kongresses der Slawisten in Warschau (1973) wurde diese Schrift herausgegeben, um — wie in der Einleitung erwähnt wird — „die Geschichte des wissenschaftlichen Inhalts der sechs vorangehenden Kongresse“ auf dem Gebiet der Sprachwissenschaft darzustellen und damit einen Überblick über die Evolution der Anschauungen zu schaffen.

Folgende Autoren stellen in elf Abschnitten, die nach Sachgebieten gegliedert sind, die wichtigsten Ergebnisse der Kongresse dar. Bei L. Moszyński (S. 7—30) findet man die Besprechung aller Referate, die über die historische Phonetik und historische sowie zeitgenössische Phonologie der slawischen Sprachen gehalten wurden. Im Gegensatz zu einigen anderen Autoren beschränkt sich M. nur auf Referate, bringt jedoch interessante Statistiken über die Verteilung der Referate auf Länder, Thematik und einzelne Kongresse. Anschließend wird dieser Abschnitt nach der Problematik aufgegliedert: A — die besonderen Probleme der Phoneme, Phonemgruppen u.ä. im Ur-, West- und Ostslawischen sowie allgemeinslawische Prozesse der jüngeren Zeit; B — Versuche, das phonetische System der slawischen Sprachen als Ganzes zu erfassen, und C — Fragen der Prosodie, des Akzents, der Vokalquantität und Intonation. Insgesamt wurden in diesem Bereich 50 Referate gehalten.

A. Ściebora (S. 31—42) befaßt sich mit den Referaten über Phonetik, unter denen es solche gibt, die allgemeine Themen, Probleme der einzelnen Sprachen, aber auch „Aufzeichnungsmethoden und -verfahren des Sprachmaterials“ umfassen, wie z. B. den Phonograph im Dienst der Linguistik. Noch andere beschäftigen sich mit Transkriptions- und Vereinheitlichungsfragen der slawischen Alphabete.

J. Chludzińska und J. Tokarski (S. 43—49) referieren über das Problem der slawischen Flexion, das im Verhältnis zu seiner Bedeutung auf den Kongressen nicht sehr ausgiebig behandelt wurde. Einerseits stehen Grundfragen der Flexion, der Phonetik und z. T. der Wortbildung zur Diskussion, andererseits beziehen sich die Referate auf Besonderheiten der einzelnen Sprachen.

C. Piernikarski (S. 51—87) geht auf die Aspekte und Aktionsarten der Verben ein, indem er die Referate und z. T. Diskussionsbeiträge der Kongresse nacheinander zusammenfaßt und manchmal auch kommentiert. Die Reihe wird mit der Frage nach der Herkunft der slawischen Aspekte eingeleitet. Andere Referate behandeln die Definition, die Anwendung, den Gebrauch und auch die Bildung der Aspekte sowie die Frage, ob diese eine Zeitkategorie sind oder einen semantischen Charakter haben. Interessant ist die Tatsache, daß sich mit diesem Thema immer stärker die Nichtslawen beschäftigen.

R. Grzegorzczkova (S. 89—100) befaßt sich mit der Wortbildung, die als Disziplin verhältnismäßig jung ist. Vor der Behandlung der einzelnen Kongresse weist sie u. a. auf die Entwicklung dieser Fachrichtung hin: nachdem sie sich aus der Morphologie gelöst hatte, gewann sie ihren eigenen theoretischen semantischen und onomasiologischen Charakter. Nach dem letzten Weltkrieg wird dann eine neue Periode mit theoretischen Arbeiten über die Grundlagen der synchronischen Wortbildung eingeleitet. Die 60er Jahre bringen durch Einflüsse anderer sprachwissenschaftlicher Richtungen neue Impulse, und es

werden Versuche gemacht, die Wortbildung von der Informationstheorie und vom Standpunkt der generativen Grammatik zu erfassen.

D. Buttler, M. Juraszek und H. Satkiewicz (S. 101—116) bringen in „Semantik, Lexikologie und Lexikographie“ zum Ausdruck, daß diese Themen auf den Kongressen fast nur am Rande behandelt wurden. Soweit das der Fall war, befaßten sie sich u. a. mit der diachronischen Lexikologie der einzelnen slawischen Sprachen, der vergleichenden slawischen Lexikologie und der allgemeinen Theorie und Methodologie der lexikalischen Forschungen, wie z. B. mit der Anwendung des modernen wissenschaftlichen Apparats aus dem Bereich der Informatik.

M. Karaś (S. 117—129) zeigt in „Onomastische Probleme“ deutlich, daß — wie die Wortbildung (s. oben Grzegorzycowa) — auch die Onomastik sich aus bestehenden Bindungen zu lösen vermag, obwohl bei ihr dieser Prozeß nicht abgeschlossen werden kann, da sie mit der Sprachwissenschaft und Geschichte verbunden bleibt. Der Autor will in seinem Resümee nur die Hauptthematik erfassen und erwähnt die entsprechenden Berichte.

B. Bartnicka und N. Perczyńska (S. 131—150) behandeln Fragen der Syntax, wobei sich zwei Gruppen herausbilden: die mit der historisch-vergleichenden Thematik und dem Themenkreis, der sich der deskriptiven Syntax der gegenwärtigen slawischen Sprachen verschreibt. Hierbei werden auch Einflüsse anderer Sprachen, die Bedeutung der Dialekte, der Streit um die Stellung der Psychologie und der Syntagmatik berücksichtigt.

K. Długosz, Wł. Kupiszewski und J. Wójtowicz (S. 151—164) besprechen die „Dialektologie“ nicht nach den einzelnen Kongressen, sondern nach zwei Themengruppen: A — linguistische Geographie: ihre Bedeutung und Verbindung mit anderen Wissenschaftszweigen; allgemeinslawischer linguistischer Atlas; Unterscheidung der slawischen Sprachen; Dialekte und Regionalatlanten; B — Methodologie der Dialekt-Untersuchungen; Beziehungen zwischen den Sprachen und Dialekten, Gruppierung und Charakteristik der Dialekte.

S. Szlifersztejnowa (S. 165—177) gibt ein Resümee über die Probleme der Beziehungen zwischen den slawischen Sprachen untereinander und zu anderen Sprachen. Ferner sind auf den Kongressen die Methodologie der Untersuchungen, z. B. der ältesten baltisch-slawischen Beziehungen, die Lehnverhältnisse — auch chronologisch — untersucht und manche Definitionen diskutiert worden.

Jeder Abschnitt schließt mit den entsprechenden Literaturnachweisen, die vollkommener sind als die Bibliographie der Referate und Beiträge, die sich mit 589 Positionen am Ende des Bandes befindet.

Diese Veröffentlichung ist ein wertvoller „Führer“ durch die sprachwissenschaftlichen Themen der bisherigen Kongresse der Slawisten.

Mainz

Annemarie Slupski

Gottfried Schramm: Nordpontische Ströme. Namenphilologische Zugänge zur Frühzeit des europäischen Ostens. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 1973. 254 S., 4 Ktn i. Anh.

In diesem Buch werden als eigentliche Untersuchungsobjekte die Namen von neun Strömen untersucht, von denen fünf länger sind als Weichsel, Loire, Elbe und Rhein: Donau, Sereth, Pruth, Dnjestr, südlicher Bug, Dnjepr, Don, Wolga und Kuban (S. 13). Es wird der Versuch gemacht, mit Hilfe der für die neun Ströme überlieferten etwa 60 verschiedenen Prägungen „aus einem als Einheit verstandenen Quellenmaterial zusammensetzbare Informationen über Geschichte zu gewinnen“ (S. 7). In diesem Zusammenhang muß aber daran erinnert wer-